

Finalität

Der Mensch ist immer von Zielen bestimmt. Er handelt so, dass er bewusst oder unbewusst seinem Ziel näher kommt.

Ein 57 jähriger Mann suchte dringend Arbeit. Darum gab er sich in seinen zwei Vorstellungsgesprächen an einem neuen Arbeitsort sehr kooperativ und einfühlsam. Er würde als Leiter in derselben Linie weiterfahren wie sein Vorgänger. Als er dann die Stelle angetreten hatte, kam sein eigentliches Wesen zum Vorschein... Er gab sich vorher anders, weil er aus finanziellen Gründen unbedingt diese Arbeitsstelle brauchte.

Woher kommen die eigenen Ziele, die wir anstreben? Der Mensch ist letztlich davon getrieben, **seinen Platz in der Gesellschaft zu finden**. Man möchte dabei sein und sich entfalten können. Um das zu erreichen macht der Mensch von Kleinkind an Versuche. «Wenn ich das mache, nützt oder schadet mir das?» Die Erfahrung lehrt bereits das Kind, wie es sein Ziel erreicht, oder wie es etwas vermeidet. Das produziert «Muster», die ins Leben integriert werden; Man handelt auch später immer so, wie die Erfahrung lehrte, bewusst oder unbewusst. Und selbst wenn das Umfeld sich geändert hat, fährt man trotzdem mit demselben Muster fort, bis es erkannt und bewusst geändert wird.

Der Mensch steuert Ziele an, was die Beweggründe seines Handelns sind. Wenn wir also wissen wollen, was ein Mensch letztlich will, können wir die Person in ihrem Handeln beobachten. Das Resultat ist meist das, was angestrebt wurde.

Als ALFRED ADLER († 1937) sein Konzept der *Finalität* vorstellte, stiess er auf harten Widerstand. Dies, weil in der Wissenschaft (KEPLER, NEWTON, GALILEI) seit dem 16. Jahrhundert von der *Kausalität* ausgegangen wurde (von *causa* = Grund, Ursache). Jede Aktion bewirkt eine Gegenaktion (*actio* = *reactio*). Wirft man einen Stein ins Wasser, entstehen ringförmige Wellen. Weder der Stein noch die Wellen verfolgen eine finale Absicht. Es ist eine Reaktion, die sehr genau vorausberechnet werden kann. Von diesem Hintergrund wurde der Mensch gesehen. Haben zum Beispiel die Eltern schon immer geraucht, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass auch die Kinder rauchen. Das Umfeld würde den Menschen bestimmen, so die damalige Ansicht.

Anders nach dem *individualpsychologischen* Verständnis, das von der *Finalität* ausgeht (von *finis* = Ende, Zweck, Ziel). Es ist ein *teleologisches* Verständnis des Menschen (von *telos* = Ziel). Dieses war ursprünglich religiös geprägt, dass Gott für den Menschen das Ziel setze, das er mit seinem freien Willen ansteuern könne. Gott zieht den Menschen für sein Handeln zur Rechenschaft. Durch die Aufklärung wurde dieses religiöse Bild gestürzt, was sich nun nicht wieder verbreiten sollte.

ADLER fragt nach dem «Wozu?», nicht nach dem «Warum?». Der Mensch entscheidet, bewusst oder unbewusst. Bin ich traurig, dann darum, weil ich mich dazu entschieden

habe. Bin ich wütend, dann nicht darum, weil ich nicht anders kann, sondern weil ich mich dazu entschieden habe. Das Warum bleibt oft spekulativ. Das Wozu kann ergründet werden.

Stelle dir die Situation in der Migros vor. Eine Mutter steht mit seinem Kleinen an der Kasse. Süßigkeiten rund herum. Was geschieht? Der Bub will etwas Süßes. Die Mutter sagt «nein». Wie reagiert der Bub? Er hat bisher aus Erfahrung gelernt, dass man ein Nein nicht hinnehmen muss. Interveniert man lautstark und genügend lange, kann aus einem Nein ein Ja werden. Der Mutter wird es peinlich. «Was denken die Leute rundherum?» Schliesslich gibt sie nach. Und von einer Sekunde auf die andere ist der Bub nicht mehr wütend. Was ist geschehen? Der Bub hat sein Ziel erreicht, indem er seine Mutter unter Druck zu setzen wusste. Das schlaghafte Beenden seines Wutanfalls zeigt, dass ihn nicht seine Emotionen steuerten, sondern seinen Willen. Seine Gedanken steuerten seine Gefühle und somit sein Handeln.

Durch das Bewusstsein der Finalität des Menschen kann «irrationales Verhalten» ergründet werden. Wir verstehen Menschen zuweilen nicht, weil sie anders handeln, als wir es erwarten. Doch wenn wir uns überlegen, welches Ziel verfolgt werden könnte, wird dessen Handeln für ihn schlüssig.

Eine Person bei der Arbeit gibt vor, nicht mit Zahlen umgehen zu können. Trotz wiederholter Bitte des Abteilungsleiters erfolgt die Finanzauswertung nicht. Mit der Zeit kommt eine Rückfrage des Chefs an den Abteilungsleiter. Unter Druck entscheidet er sich, die Auswertung selbst zu erstellen oder einem anderen Mitarbeiter zu geben. Das löst zwar an verschiedenen Fronten Ärger aus, doch hat die Person ihr Ziel erreicht: Sie wollte diese Arbeit nicht erledigen.

Was bedeutet das für die Gesellschaft? Im Gericht stellt sich oft die Frage der Verantwortlichkeit. Wird die Person für ihr Handeln zur Rechenschaft gezogen, oder zeigt ein Gutachten, dass die Person durch negative Umstände zum fehlerhaften Handeln getrieben wurde? Das bestimmt die Härte des Urteils. Final gesprochen entschied die Person, in der gegebenen Situation sich so und nicht anders zu verhalten.

Wir können meist Systeme, in denen wir leben, nicht verändern, aber es liegt an uns, wie wir darauf reagieren. Wir können uns aufgrund einer Enttäuschung den ganzen Tag ärgern, aber wir müssen nicht. Wir können uns alternativ entscheiden, die Sache hinzunehmen und das Beste daraus zu machen.

Gerade in Konflikten hilft es, die Finalität des Gegenübers zu erkennen zu versuchen. Sein Handeln zeigt sein Ziel. Dadurch können wir Reaktionen einordnen und uns entsprechend einstellen. So reagieren wir mit gleichwertigem Denken. Wir bleiben damit handlungsfähig.